

Grüne Inhalte für Berlins grünsten Bezirk.



Unser Plan für Treptow-Köpenick.



Bezirkswahlprogramm
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
TREPTOW-KÖPENICK



Unser Plan für Treptow-Köpenick.

Inhaltsverzeichnis

Bezirkswahlprogramm 2021

Präambel Seite 07

Grün erhalten, Klima und Umwelt schützen

Seite 08

1.1 Erhalt unserer Wälder und Moore

Seite 08

1.2 Stadt und Straßenbäume

Seite 09

1.3 Ökologisches Flächenmanagement

Seite 09

1.4 Parks sind Oasen für Menschen und Tiere

Seite 09

1.5 Nachhaltig bauen

Seite 10

1.6 Kleingärten als vielfältige Refugien

Seite 11

1.7 Erneuerbare Energien und Klimaschutzmanagement

Seite 11

1.8 Der blaue Bezirk

Seite 13

1.9 Treptow-Köpenick is(s)t besser

Seite 13

1.10 Umweltbildung fördern

Seite 14

1

2

Sicher bewegen, gut ankommen

Seite 16

2.1 Förderung des Fußverkehrs: Mehr Sicherheit für alle

Seite 16

2.2 Hochschalten statt ausbremsen: Ausbau der Radinfrastruktur

Seite 17

2.3 Autoverkehr umgestalten

Seite 18

2.4 Öffentlichen Personennahverkehr fördern

Seite 19

2.5 Verkehrsberuhigung für eine höhere Lebensqualität

Seite 20

2.6 Barrierefrei bauen und bewegen

Seite 20

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Seite 22

- 3.1 Lebenswerte Wohngebiete mit kurzen Wegen
- 3.2 Sinnvoll und nachhaltig Bauen - mit Bürger*innenakzeptanz
- 3.3 Charakter der Ortsteile erhalten
- 3.4 Für gerechte Mieten – Milieuschutz erweitern, Vorkaufsrecht wahrnehmen
- 3.5 Mehr und inklusive Spielplätze schaffen

Seite 22

Seite 22

Seite 23

Seite 24

Seite 25

3

4

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Seite 28

- 4.1 Bürger*innenbeteiligung und Transparenz
- 4.2 Kinder- und Jugendbeteiligung
- 4.3 Kunst und Kultur fördern
- 4.4 Erinnerungskultur
- 4.5 Jugend- und Clubkultur fördern
- 4.6 Geflüchteten Teilhabe ermöglichen
- 4.7 Feministische Politik in allen Bereichen
- 4.8 Familienunterstützende Angebote
- 4.9 Gesundheit fördern, Zugang zu Gesundheitsangeboten schaffen
- 4.10 Katastrophenschutz

Seite 28

Seite 29

Seite 30

Seite 31

Seite 31

Seite 32

Seite 33

Seite 34

Seite 35

Seite 36

Wirtschaft

Seite 38

- 5.1 Wirtschaft gemeinwohlorientiert, nachhaltig, lokal
- 5.2 Globale Gerechtigkeit fängt im Bezirk an
- 5.3 Treptow-Köpenick als Vorreiter in der Gemeinwohl-Ökonomie
- 5.4 Schonender Tourismus

Seite 38

Seite 40

Seite 39

Seite 40

5

6

Bildung

Seite 42

- 6.1 Gute Schulen und Kitas für alle Kinder
- 6.2 Kommunale Bildungsangebote ausweiten

Seite 42

Seite 43

Bezirksverwaltung und Finanzen

Seite 46

- 7.1 Personal
- 7.2 Vielfalt in der Bezirksverwaltung
- 7.3 Digitalisierung
- 7.4 Haushalt

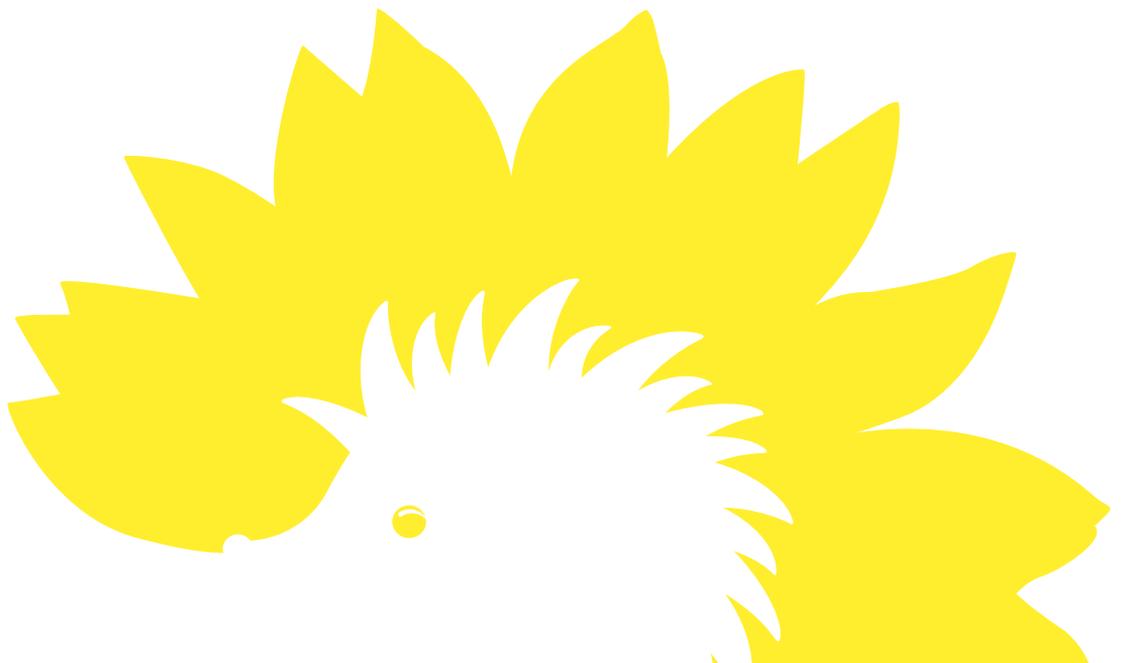
Seite 46

Seite 46

Seite 47

Seite 47

7



Präambel

Unser Bezirk ist ein vielfältiger und grüner Bezirk mit einer hohen Lebensqualität. Um diese langfristig zu erhalten und auszubauen, braucht es neue Ideen und den Mut und Willen diese auch umzusetzen.

Die Hitzesommer und Starkregenereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Klimakrise längst auch in Treptow-Köpenick angekommen ist. Es wird höchste Zeit, umzusteuern und Umwelt und Klimaschutz in der Stadtentwicklung konsequent nach vorne zu stellen. Umweltzerstörung und Klimakrise sind auch Treiber für Pandemien. Die Corona-Krise hat uns unsere Zerbrechlichkeit gezeigt und dass wir aufeinander angewiesen sind. Sie hat uns auch gezeigt, dass verantwortungsvolles politisches Handeln vorausschauend sein muss. Wir wollen nicht, dass alles wird wie vorher, wir wollen, dass es besser wird.

In der Corona-Pandemie haben viele Menschen ihr direktes Umfeld, ihren Kiez, ihren Bezirk intensiver wahrgenommen – mit allem, was darin schön und lebenswert ist und mit dem, was sich ändern muss. Menschen müssen sich auf sicheren Rad- und Fußwegen und mit barrierefreien öffentlichen Verkehrsmitteln bequem und umweltfreundlich bewegen können. Hierzu braucht es einen Ausbau der bestehenden Angebote und einen größeren Fokus auf Klima- und Nutzungsfreundlichkeit. Der Erhalt und die Ausweitung unseres städtischen Grüns erhalten durch bessere Pflege und mehr Geld für Straßenbäume sowie eine Förderung der Dach- und Fassadenbegrünungen sind wichtige Bausteine.

Treptow-Köpenick bietet vielfältige Möglichkeiten, das individuelle und gemeinschaftliche Leben zu gestalten. Alle Bürger*innen sollen die Chance haben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich in demokratische Prozesse einbringen zu können. Toleranz und Respekt sind die Grundfesten, um den Zusammenhalt untereinander zu stärken und ein buntes, gleichberechtigtes und lebenswertes Miteinander im Bezirk zu ermöglichen.

Wir laden Sie und Euch ein, unser Angebot einer bündnisgrünen Politik für Treptow-Köpenick näher kennenzulernen. Hier mit diesem Bezirkswahlprogramm, online unter gruene-treptow-koepenick.de, bei digitalen Veranstaltungen oder – sofern es die Pandemie-Lage zulässt – wieder ganz persönlich.

1

Grün erhalten, Klima und Umwelt schützen

ERHALT UNSERER WÄLDER UND MOORE

Mehr als 40 Prozent der gesamten Waldfläche Berlins liegt in Treptow-Köpenick. Darüber hinaus befinden sich in unserem Bezirk die meisten Mooregebiete Berlins. Wir Grüne setzen uns für deren Bewahrung ein. Die Unterschutzstellung des Müggelsees, des Fredersdorfer Mühlenfließes und der Müggelspreeniederung Köpenick sind große Erfolge. Wir setzen uns für den Erhalt weiterer Biotopie ein und möchten Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausweiten. Das Mischwaldprogramm der Berliner Forsten unterstützen wir.

Darüber hinaus setzen wir uns für die Bewahrung unter anderem der geschützten Gebiete am BER-Park in Bohnsdorf und dem Landschaftspark Johannisthal ein. Diese wertvollen Biotopie sollen unserem Bezirk in Gänze erhalten bleiben und keinem Gewerbegebiet weichen. Diese und andere besondere Orte sollen nicht nur geschützt, sondern auch verträglich für die Freizeit- und Erholungsnutzung sowie Wissenserweiterung erschlossen werden. Wir wollen den Zugang, das Wissen und das Bewusstsein für solche Biotopie stärken.

Waldflächen müssen geschützt und dürfen nicht gerodet werden. Stattdessen wollen wir im Bezirk viele kleinräumige Mini-Wäldchen anlegen. Wir wollen die Potenziale der Flächenentsiegelung besser nutzen und um bestehende Waldgebiete, wie den Plänterwald, die Wuhlheide oder am Müggelsee, neue Entlastungszonen schaffen. Mit dem Verlust des Waldes verringert sich auch die Erholungsqualität für Menschen und die Rückzugsmöglichkeiten für Tiere. Wir wollen den Waldcharakter stärken, bestehende versiegelte Strukturen, wo möglich, zurückbauen und vor allem keine neuen Flächen entwalden und versiegeln.

STADT- UND STRASSENÄUME

Straßenbäume erzeugen frische Luft, spenden Schatten, filtern Emissionen aus Luft und Boden, kühlen durch Verdunstung, werten das Stadtbild auf und sind Wohnstatt von vielen Tierarten. Die Anzahl unserer Straßenbäume ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Zwischen 2014 und 2018 wurden über 3.600 Straßenbäume gefällt, nur 1100 wurden nachgepflanzt. Wir möchten diese Entwicklung umkehren.

Als Bündnisgrüne werden wir uns auch zukünftig immer für eine Anpassung von geplanten Bauvorhaben für den Schutz von Bäumen einsetzen. Die Fällungen alter und gesunder Bäume sind möglichst immer zu vermeiden. Wir kämpfen um jeden Baum. Werden Bäume dennoch gefällt, wollen wir dafür sorgen, dass vier neue Bäume in unmittelbarer Nähe gepflanzt werden. Was wir aber wirklich brauchen, ist ein grundsätzliches Umdenken im Bezirksamt. Baumschutz und der Erhalt des Stadtgrüns müssen baupolitisch vorrangig berücksichtigt werden. Es muss ein eigener Titel im Bezirkshaushalt für Pflege und Neupflanzungen von Straßenbäumen geschaffen werden.

Um Bäume auch in zunehmenden Hitzeperioden zu erhalten, fordern wir die Einrichtung eines Sommerdienstes, der sie bewässert. Wir wollen die Brunnen und öffentliche Pumpen im Bezirk verdoppeln, damit Bürger*innen auch selbst die Straßenbäume in ihrer Umgebung bewässern können.

ÖKOLOGISCHES FLÄCHENMANAGEMENT

Bienen, Igel und Spatz werden immer seltener. Um dem entgegenzuwirken und die Lebensqualität für Menschen und Tiere zu erhöhen, werden wir einen Plan für ein ökologisches Grünflächenmanagement entwickeln. Hier werden wir mit großer Öffentlichkeitsbeteiligung einen umfassenden Maßnahmenkatalog zum Erhalt eines lebenswerten Bezirks erarbeiten.

Das Straßenbegleitgrün ist Rückzugsraum für seltene Tier- und Pflanzenarten und wird vor allem von Bienen gern genutzt. Wir wollen, dass die Grünstreifen seltener gemäht werden. Das spart Ressourcen und schafft ökologischen Mehrwert.

Darüber hinaus wollen wir mehr Regengärten an Straßenrändern anlegen. Sie bilden ökologische Nischen, die das Stadtklima verbessern und durch Verdunstung für eine angenehme Kühlung an heißen Tagen sorgen.

1 GRÜN ERHALTEN, KLIMA UND UMWELT SCHÜTZEN

PARKS SIND OASEN FÜR MENSCHEN UND TIERE

Parks und öffentliche Grünanlagen erzeugen frische Luft und binden Feinstaub, dienen als Ort der Erholung und bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Unser Ziel ist es, unsere wertvollen Grünflächen zu schützen und auszuweiten, sie aber auch so zu gestalten, dass sie für die Bürger*innen einen Freizeit- und Erholungsort darstellen.

Durch das Wachstum Berlins erhöht sich der Nutzungsdruck auf die öffentlichen Grünanlagen. Es müssen zusätzliche Abfallbehälter und Abfallsysteme installiert werden, damit die Anlagen sauber bleiben und Familien sich dort gerne aufhalten. Bei Stadtteil- und Straßenfesten sollen zukünftig nur Mehrwegsysteme (zum Beispiel Mehrwegbecher) eingesetzt werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stellen für Stadtnatur (Park-Ranger*innen) dauerhaft erhalten bleiben und ausgebaut werden. Zu den Aufgaben der Stadtnatur/Park-Ranger*innen zählen unter anderem der Schutz und die Pflege von Natur und sie sind Ansprechpartner*innen für die Bürger*innen.

Wir wollen eine bessere Grundlage für die Zusammenarbeit von Bezirksamt und Zivilgesellschaft für die gemeinsame Pflege von Parks schaffen. Freiwilligen und Vereinen soll die Möglichkeit gegeben werden, Verantwortung für bestimmte Flächen zu übernehmen und Kooperationsvereinbarungen mit dem Bezirksamt zu schließen. Bürger*innen haben oft eine besondere Beziehung zu ihrem Kiez und den Grünanlagen vor Ort. Das Bezirksamt sollte sie in der Umsetzung ihrer Ideen unterstützen.

Leuchtmittel für Laternen und Außenwerbung wollen wir nach dem Kriterium der Umweltverträglichkeit auswählen. Dabei sollen Auswirkungen der Lichtverschmutzung auf Menschen und Tiere so gering wie möglich gehalten werden.

Wir setzen uns für eine tierschutzkonforme Regulierung der Taubenpopulation durch ein Taubenmanagement und betreute Taubenschläge ein. Wir unterstützen die Kastration von Katzen, um ungewollte Vermehrung vorzubeugen.

Der Wolf ist zurück und das ist auch sehr gut so. Er ist inzwischen auch ein gelegentlicher Gast in den Wäldern von Treptow-Köpenick. Um Konflikten vorzubeugen, bedarf es einer vorausschauenden Öffentlichkeitsarbeit des Bezirksamtes.

NACHHALTIG BAUEN

Seit vielen Jahren setzen wir uns für die Schaffung nachhaltiger Mischgebiete ein, die Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung und Grünflächen sinnvoll miteinander vereinen. Dabei gilt für uns grundsätzlich, dass Innenverdichtung vor Außenentwicklung der Stadt geht. Oft handelt es sich bei diesen Flächen aber um wert-

1 GRÜN ERHALTEN, KLIMA UND UMWELT SCHÜTZEN

volle Grünflächen. Aus diesem Grund setzen wir Bündnisgrüne uns dafür ein, Baumschutz und den Erhalt des Stadtgrüns baupolitisch immer zu berücksichtigen, auch in Bezug auf kleine Flächen. Wir wollen, dass Ausgleichsmaßnahmen vor Ort, aber mindestens im Bezirk umgesetzt werden.

Im Kontext der Verdichtungsprozesse leistet die Dachbegrünung einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas. Die Dachbegrünung hat viele Vorteile: Sie erhöht die Lebensqualität durch ihre Optik und wirkt sich positiv auf das Kleinklima aus. Entsprechend fordern wir eine doppelte Innenentwicklung: Baulückenschluss im Einklang mit dem weitgehenden Erhalt öffentlicher Grünflächen und einer konsequenten Begrünung von Dächern und Fassaden. Wir wollen daher jedes Dach, bei dem das Sinn macht, mit Solarenergie ausstatten und dafür sorgen, dass 50 Prozent der Fassade begrünt wird. Neue Quartiere sollen autofrei geplant und mit Nahwärmenetzen sowie benötigten Wärmespeichern ausgestattet werden.

Wir fordern eine rechtzeitige Bürger*innenbeteiligung bei allen Bauleitplanungen, denn ein guter Ausgleich von grau und grün findet meist dort statt, wo die Bürger*innen ihre Interessen geltend machen konnten. Wir bestärken das Engagement einiger Wohnungsbaugesellschaften, ihre Grünflächen naturnah zu pflegen und ermutigen weitere dazu.

KLEINGÄRTEN ALS VIELFÄLTIGE REFUGIEN

Wir wollen Kleingartenanlagen erhalten. Durch ihre Wohnortnähe bieten sie eine gute Ergänzung zu Parks und anderen Grünanlagen und tragen zu einer höheren Lebensqualität für die gesamte Stadtbevölkerung bei.

Wir positionieren uns klar gegen eine Erweiterung der Süd-Ost-Verbindung – des Zubringers zwischen der Minna-Todenhagen-Brücke und der A113, unter anderem weil sie die Kleingartenanlagen in Späthsfelde durchschneidet.

Wir unterstützen die Ausweisung von Kleingärten in Bebauungsplänen und kämpfen für den Erhalt der bestehenden Kleingärten. Darüber hinaus wollen wir diese besondere Form des Stadtgrüns und ihre öffentliche Zugänglichkeit wieder bekannter machen. Es bedarf einer sichtbaren Einladung, zum Beispiel durch gut sichtbare Hinweisschilder an den Eingängen der Anlagen, um Anwohner*innen zum Flanieren durch die öffentliche Grünanlage zu ermuntern. Gemeinsam mit den Verbänden wollen wir die Umnutzung von Parzellen zu Gemeinschaftsgärten fördern und unterstützen Kitas, Initiativen und Projekte gemeinsam einen Kleingarten anzulegen.

ERNEUERBARE ENERGIEN UND KLIMASCHUTZMANAGEMENT

Kommunen nehmen beim Klimaschutz eine Schlüsselrolle ein: Zwischen 70 und 80 Prozent der CO₂-Emissionen in Deutschland stammen aus Städten und sind dort zu einem Großteil direkt beeinflussbar. Gleichzeitig machen sich Klimaentwicklungen – betrachtet man die häufigen Hitzephasen und Starkregenereignisse der letzten Jahre – in den Städten und Gemeinden am schnellsten bemerkbar. Kommunen stehen beim Klimaschutz am Anfang und am Ende der Wirkungskette.

Der kommunale Klimaschutz beinhaltet unter anderem Energieberatung vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, ein nachhaltiges Beschaffungswesen, den Ausbau der Solarenergie, die Förderung des Radverkehrs und ein Monitoring von Klimaschutzmaßnahmen mit regelmäßiger Berichterstattung.

Wir setzen uns für ein Klimabürger*innenrat auf bezirklicher Ebene ein, der zufällig ausgewählt ist und die Bevölkerung repräsentiert. Um die Zivilgesellschaft bei der Klimawende von unten zu unterstützen, wollen wir uns dafür einsetzen, dass in unserem Bezirk ein Klimahaus eingerichtet wird, wo sich Initiativen treffen können, um sich auszutauschen und Aktionen zu planen.

Der Gebäudesektor ist in Berlin für einen Großteil des Energieverbrauchs und für rund 40 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. Der Bezirk hat hier wesentliche Gestaltungsmöglichkeiten, um den Energieverbrauch zu reduzieren und die Nutzung erneuerbarer Energien zu unterstützen. Wir wollen, dass alle geeigneten bezirkseigenen Gebäude möglichst bis 2030 mit Fotovoltaikanlagen ausgestattet und die Möglichkeiten einer energieeffizienten Sanierung genutzt werden. Sowohl bei öffentlichen als auch privaten Neubauten muss sich der Bezirk verstärkt für die Installation von Fotovoltaikanlagen einsetzen und Fördermittel erschließen. Außerdem wollen wir das Land Berlin bei der Erarbeitung einer kommunalen Wärmeplanung unterstützen und erneuerbare Wärmepotenziale wie die Abwärme von Rechenzentren erschließen.

Um den Klimaschutz in Treptow-Köpenick zu professionalisieren, werden wir das bezirkliche Klimaschutzmanagement stärken. Das Klimaschutzmanagement ist langfristig mindestens mit einer Fachkraft mit technischem Know-How und einer Fachkraft für Klima-Governance zu besetzen, sodass das Klimaschutzmanagement einen umfassenden Ansatz unter technischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten berücksichtigt.

Wir wollen Klimaschutz und die Energiewende in unserem Bezirk gemeinsam mit Bürger*innen, lokalen Initiativen und der Wirtschaft gestalten und umsetzen. Damit Berlin so schnell wie möglich klimaneutral wird, muss Treptow-Köpenick als grünster Bezirk Berlins eine Vorreiterrolle einnehmen.

DER BLAUE BEZIRK

Wasser ist Existenzgrundlage und ein bedeutender Natur- und Erholungsraum. Mit insgesamt 2.164 Hektar hat Treptow-Köpenick mit Abstand am meisten Wasserfläche in Berlin. Wir setzen uns für die Ausweisung unserer Gewässer als Natur- und Landschaftsschutzgebiete ein.

Die Unterschutzstellung des Müggelsees ist wichtig für den Gewässerschutz – dabei wollen wir aber nicht stehenbleiben. Die Renaturierung und die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie am Fredersdorfer Mühlenfließ ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir setzen uns für freie Ufer und eine bessere Wasserqualität der Spree ein.

Der Dialog mit den Bürger*innen und ihr Beitrag zum Gewässerschutz ist von herausragender Bedeutung. Gewässerschutz, Schifffahrt und Freizeit müssen auf Grundlage der EU-Wasserrahmenrichtlinie in Einklang gebracht werden. Wir wollen den nicht-motorisierten Freizeitspaß und den sanften Tourismus fördern. Wir setzen uns für die Einrichtung einer öffentlichen Badestelle im Norden unseres Bezirks ein. Gerade im Sommer brauchen wir mehr Möglichkeiten. Wir machen uns dafür stark, dass der Traum vom Baden in der Spree endlich in Erfüllung geht.

Darüber hinaus wollen wir auch die Nutzung von Leitungswasser statt abgefüllter Flaschen im Bezirk fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass zukünftig bei allen bezirklichen Veranstaltungen Leitungswasser angeboten wird. Auch wollen wir das Projekt „Refill Berlin“ bekannter machen und die Trinkbrunnen im Bezirk mindestens verdoppeln.

TREPTOW-KÖPENICK IS(S)T BESSER

Immer mehr Menschen haben die Auswirkungen unseres Essens auf Tiere, Umwelt, Klima und globale Gerechtigkeit im Blick. Eine gesunde und nachhaltige Ernährung muss in der Bezirkspolitik verankert werden.

Bei öffentlichen Veranstaltungen des Bezirks sollen vorwiegend regionale, faire, vegane und biologische Produkte angeboten werden. Um allen Menschen den Zugang zur Natur, zu Urban Gardening oder zum Gemüseanbau zu ermöglichen, soll es Kooperationen mit Kleingartenanlagen für Gemeinschaftsgärten geben. Gleiches gilt für Kooperationen mit Hausverwaltungen, um Innenhöfe für Hochbeete und urbane Gärten zu nutzen. Neu angepflanzte Bäume sollen häufiger Obstbäume sein. Urban-Gardening-Projekte im Bezirk werden wir auch in Zukunft unterstützen. Auf diese Weise unterstützen wir den Klimaschutz und tragen zum Ziel bei, immer weniger Tiere immer besser zu halten. Die Ernährungs-

1 GRÜN ERHALTEN, KLIMA UND UMWELT SCHÜTZEN

wende im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele beginnt bei uns vor Ort. Für eine bessere Ernährung und den Schutz der Tiere brauchen wir auch eine funktionierende und personell gut ausgestattete Veterinär- und Lebensmittelaufsicht in Treptow-Köpenick.

UMWELTBILDUNG FÖRDERN

Die Einrichtung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten soll von Programmen der Umweltbildung für Schulklassen, Anwohner*innen und Interessierte begleitet werden. Wir unterstützen die Arbeit der Koordinierungsstelle für Umweltbildung in Grünau, die sich als große Bereicherung erwiesen hat. Wir wollen die Umweltbildung weiter stärken und setzen uns für die Einrichtung dieser Koordinierungsstelle beim Bezirksamt ein. Mit speziellen Bildungsangeboten wollen wir vor allem das Interesse von Mädchen und jungen Frauen für erneuerbare Energien, ökologische Mobilität und nachhaltiges Bauen wecken. Für effizienten Klimaschutz und eine ambitionierte Energie-, Verkehrs- und Bauwende müssen wir der strukturellen Benachteiligung von Frauen im Energiesektor, im Verkehrssektor und im Bausektor entgegenwirken.

Auch zur schulischen Umweltbildung kann der Bezirk einen Beitrag leisten. Die Gestaltung von Pausenhöfen soll zu Bewegung und Naturerlebnis anregen. Im Rahmen von Pilotprojekten im ganzen Bezirk wollen wir Schulhöfe naturnah umgestalten und im Rahmen der Schulbauoffensive sowie des Programms „Grün macht Schule“, Schulen bei der Pflege und Neugründung von Schulgärten unterstützen.

2

Sicher bewegen, Gut ankommen

FÖRDERUNG DES FUßVERKEHRS: MEHR SICHERHEIT FÜR ALLE

Die meisten Wege in Berlin werden zu Fuß zurückgelegt. Fußgänger*innen müssen besonders gut geschützt werden. Neue Sicherheitsmaßnahmen und der Ausbau von Gehwegen sind gerade für Kinder, Ältere und Menschen mit Behinderungen besonders wichtig. Das Berliner Mobilitätsgesetz muss dafür auch in Treptow-Köpenick konsequent umgesetzt werden.

Wir wollen zusätzliche, an den entsprechenden Ort angepasste, Querungshilfen im gesamten Bezirk errichten. Hier haben zum Beispiel die Baumschulenstraße in Baumschulenweg, die Lindenstraße in Köpenick und die Bölschestraße in Friedrichshagen viel Potenzial. Außerdem müssen die Ampelphasen Fußgänger*innengerecht werden.

Eine Förderung des Fußverkehrs durch zusätzliche Querungshilfen muss vor allem in der Nähe von Schulen erfolgen. Initiativen wie „Zu Fuß zur Schule“ und den Einsatz von Schüler*innenlots*innen wollen wir fördern. Wo immer möglich wollen wir vor Schulen (temporär) verkehrsberuhigte Bereiche einrichten. Auch wollen wir in der Nähe von Schulen und Kindertagesstätten verstärkt mit Dialog-Displays zur Verkehrsberuhigung arbeiten. Dialog-Displays informieren Autofahrer*innen über ihre aktuelle Geschwindigkeit und mahnen damit zur Einhaltung des Tempolimits. Darüber hinaus müssen zu Fuß Gehende und Radfahrende bei verkehrlichen Anordnungen im Zusammenhang mit Baumaßnahmen im Straßenraum mehr berücksichtigt werden. Immer wieder kommt es vor, dass durch Baustellen gefährliche Straßenräume schwer einsehbar werden und zu Fuß Gehende, teilweise auf Schulwegen, auf die Straße ausweichen müssen. Um das zu vermeiden, muss das Bezirksamt konsequent die entsprechen-

den Regelung aus dem Mobilitätsgesetz umsetzen und damit für Sicherheit im Baustellenbereich sorgen. Wir werden uns außerdem für mehr Spielstraßen, Fußgänger*innenzonen und andere verkehrsberuhigte Bereiche einsetzen. Die gemeinsame Wegenutzung von Rad- und Fußverkehr sollte so weit wie möglich vermieden werden.

HOCHSCHALTEN STATT AUSBREMSEN: AUSBAU DER RADINFRASTRUKTUR

Straßenflächen müssen gemäß dem Berliner Mobilitätsgesetz zugunsten des Radverkehrs umverteilt werden. Auf allen Haupt- und Nebenstraßen muss ein lückenloses Netz von Fahrradwegen geschaffen und unfallträchtige Kreuzungen oder Überquerungen von Tram-Schienen verkehrssicher umgestaltet werden. Wir setzen uns für geschützte Radfahrstreifen auf der B 96a von Grünau bis Alt-Treptow, in der Lindenstraße in Köpenick und auf der ganzen Länge der Baum-schulenstraße sowie der Wilhelminenhofstraße ein. Wir fordern die Ausweisung von Fahrradstraßen im Bezirk, damit jeder Ortsteil mindestens eine Fahrradstraße bekommt, besonders in der Kiefholzstraße, im Sandbacher Weg und in der Oberspreestraße ein.

Die Anzahl von Fahrradständern – auch für Lastenräder – muss im Bezirk deutlich erhöht werden. Fahrradstellplätze sollten vor Neubauten und öffentlichen Einrichtungen sowie im Bereich von Parkstreifen errichtet werden. Darüber hinaus brauchen wir mehr sichere Abstellanlagen in der Nähe von S-Bahnhöfen sowie Tram- und Bushaltestellen. Auch geeignete Standorte für die Errichtung von Fahrradparkhäusern müssen identifiziert werden. Die Bürger*innen wünschen sich für ihre Arbeits- und Freizeitwege generell eine bessere Anbindung des Radverkehrs an den ÖPNV. Dafür wollen wir uns einsetzen.

Um die Infrastruktur für Radfahrer*innen weiter zu verbessern, setzen wir uns auch für die Aufstellung von robusten Fahrrad-Reparatur-Säulen ein. An diesen besteht die Möglichkeit, Luft aufzupumpen sowie kleinere Reparaturen durch das zur Verfügung gestellte Werkzeug selbstständig durchzuführen.

Wir wollen in Einbahnstraßen den Radverkehr in beiden Richtungen zulassen. Das Quer- und Schrägparken von Autos auf der Straße wollen wir weiter reduzieren, um durch die Umgestaltung des Straßenraums mehr Platz für Radfahrende zu schaffen. Um den Lastenfahrradverleih im Bezirk zu fördern, muss das Bezirksamt in einen engeren Dialog mit den Anbieter*innen und Mobilitätsvereinen treten. Fahrradverleihsysteme werden berlinweit sehr gut angenommen und müssen auch bei uns besser gefördert und in der Fläche angeboten werden. Wir fördern durch Programme wie „Jobrad“ die Nutzung von Dienstfahrrädern in der Bezirksverwaltung und unterstützen das Landes-Jobticket. Wir setzen uns

2 SICHER BEWEGEN, GUT ANKOMMEN

dafür ein, dass das Bezirksamt zur Erledigung dienstbezogener Aufgaben Fahrräder vorhält. Darüber hinaus werden wir an den Dienstsitzen des Bezirksamts neue Abstellbereiche und Ladesäulen für E-Bikes schaffen. Um auch den Warenverkehr klimafreundlicher zu gestalten, wollen wir Pilotprojekte initiieren, die den Transport mit Lastenfahrrädern fördern. Im Winter sollen Fahrradwege bei Schneeräumungen Priorität haben.

AUTOVERKEHR UMGESTALTEN

Autos von morgen fahren mit erneuerbarer Energie, leise, frei von Schadstoffen und werden öfter geteilt. Wir setzen uns für die Ausweisung zusätzlicher Carsharing-Stellplätzen und Jelbi-Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe wichtiger ÖPNV-Umsteigepunkte ein. Auf den Jelbi-Mobilitätsstationen der Berliner Verkehrsbetriebe können neben Pkws auch Fahrräder, Roller und Tretroller verschiedener Größen geliehen werden. Niemand soll mehr auf ein eigenes Auto angewiesen sein.

Wir werden uns weiter für die Installation von Elektroladesäulen, insbesondere bei Neubauvorhaben, einsetzen.

Durch eine Beteiligung am europaweiten autofreien Tag und dem Parking Day zum Beispiel mit Straßenfesten oder (temporären) Spielstraßen soll das Bezirksamt regelmäßig das Signal senden: Treptow-Köpenick kann auch autofrei!

Wir wollen Wohngebiete vom Verkehr entlasten und den Durchgangsverkehr in unserem Bezirk verringern, um Schadstoffausstoß, Lärm und Flächenfraß zu vermeiden. Dafür wollen wir den Verkehr, insbesondere den Schwerlastverkehr, aus den Wohn- und Nebenstraßen heraushalten und Kreuzungen für alle Verkehrsteilnehmenden sicher gestalten.

Die Hochstraße an der Wuhlheide ist marode und begünstigt zu hohe Geschwindigkeiten und damit unsichere Verkehrssituationen. Statt immer wieder teure Sanierungen durchzuführen, soll dieses Relikt der autogerechten Stadt zurückgebaut und eine für alle Verkehrsteilnehmenden sichere Kreuzung gestaltet werden. Dafür setzen wir uns gegenüber dem Land ein.

Für die Anbindung von neuen Wohngebieten schlagen wir neue autofreie oder autoarme Verkehrskonzepte vor. Neue Brückenquerungen für zu Fuß Gehende und Radfahrende über die Dahme sind zu prüfen.

Die zeitgemäße Reaktivierung von Park & Ride-Parkplätzen und Planungen von Park & Ride-Parkhäusern unterstützen wir, auch um eine Entlastung des Kfz-Verkehrs aus Brandenburg und von dem Flughafen zu erreichen. Wir setzen uns außerdem für die stetige Entsiegelung von Auto-Parkplätzen ein.

Unser Ziel ist es, unseren Bezirk perspektivisch überwiegend autofrei zu gestalten.

ten. Bis dahin arbeiten wir auf Hochtouren, um für alle Alternativen zu schaffen. Wir wollen allen Mobilität ermöglichen und die Nutzung von Privatautos weitgehend überflüssig machen. Deshalb sprechen wir uns auch klar gegen den Neubau von Hauptstraßen wie der Süd-Ost-Verbindung (SOV) aus und kämpfen für einen gut ausgebauten ÖPNV.

ÖFFENTLICHEN PERSONENNAHVERKEHR FÖRDERN

Wir müssen irreparablen Schaden für unsere Natur und eine dauerhafte Erhöhung des motorisierten Individualverkehrs verhindern. Mit der Eröffnung des Streckenabschnitts der A100 in Alt-Treptow, dem Bau der Tangentialen Verbindung Ost (TVO) sowie der geplanten Süd-Ost-Verbindung zwischen Schöneweide und Neukölln droht mehr Durchgangsverkehr. Mit dem BER im Süden, der Tesla-Fabrik im Osten und dem Stadionausbau an der Alten Försterei bestehen neue Herausforderungen für den Verkehr in Treptow-Köpenick, die nur mit einem Ausbau des ÖPNV zu bewältigen sind.

Der klimaschonende und stadtverträgliche Umweltverbund muss gestärkt werden. Das zu Fuß Gehen, der Fahrradverkehr und der öffentliche Personennahverkehr müssen sich gut kombinieren lassen. Eine dichtere Taktung aller Bus- und Tramlinien muss umgesetzt werden. Insbesondere die Taktungen aller Umsteigebahnhöfe im Bezirk, die für eine Fahrt in Richtung BER oder Grünheide relevant sind, müssen neu eingestellt werden. Bürger*innen müssen zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln besser umsteigen können, um möglichst schnell und emissionsarm zum neuen Flughafen oder nach Grünheide gelangen zu können.

Wir setzen uns für die Errichtung der sogenannten Nahverkehrstangente ein. Die Nahverkehrstangente soll – als S- oder Regionalbahn – in Oranienburg beginnen und über den schon lange geplanten Turmbahnhof Karower Kreuz auf dem östlichen Bahnaußenring mit Halt in Marzahn-Hellersdorf vorbei am Stadion an der Alten Försterei zum Grünauer Kreuz und von dort weiter zum Flughafen BER führen. Sie ist eine umweltfreundliche und schnelle Lösung für den zu erwartenden Anstieg des Verkehrs zwischen dem Berliner Norden und Süden. In einem weitläufigen Bezirk wie Treptow-Köpenick muss ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr auch in dünn besiedelten Ortsteilen sichergestellt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Bürger*innen in Wohnortnähe Zugang zum öffentlichen Nahverkehr und ihn ergänzende Verkehrsangebote haben und diesen auch in den späten Abend- und Nachtstunden nutzen können. Für eine zukunftsorientierte Verkehrspolitik werden wir die Zusammenarbeit des Bezirks mit den Nachbargemeinden und dem Land Berlin stärken.

VERKEHRSBERUHIGUNG FÜR EINE HÖHERE LEBENSQUALITÄT

Wir treten für die Verlagerung des Kfz-Verkehrs auf den Umweltverbund und für konsequente Maßnahmen zur Verkehrslenkung und -beruhigung ein. Um Lärm- und Schadstoffemissionen zu reduzieren und die Verkehrssicherheit für den Rad- und Fußverkehr zu erhöhen, fordern wir eine Geschwindigkeitsbegrenzung für den Kfz-Verkehr auf maximal Tempo 30 flächendeckend auf allen innerörtlichen Straßen im ganzen Bezirk.

Mit dem Konzept der „Kiezblocks“ wollen wir Wohngebiete vom Kfz-Durchgangsverkehr entlasten und verkehrsberuhigte Bereiche schaffen. In einem Kiezblock werden Wohngebiete durch Einbahnstraßen und Diagonalsperren so umgestaltet, dass sie für den Kfz-Durchgangsverkehr unattraktiv werden. Auf diese Weise können wir Lärm und Abgase reduzieren und dem Fuß- und Radverkehr mehr Raum geben. In einem ersten Schritt wollen wir mit dieser Methode besonders vom Kfz-Durchgangsverkehr betroffene Kieze entlasten.

Wir setzen uns für eine zügige und unbürokratische Einrichtung von Spielstraßen im Bezirk ein. Zum einen kann auf dieser Weise der eklatante Mangel an Spielplätzen im Bezirk – allein in Friedrichshagen fehlen 10.000 Quadratmeter Spielplatzfläche – zumindest etwas kompensiert werden. Zum anderen können somit die Bürger*innen und Familien öffentliche Räume besser nutzen. Denn Straßen sind öffentliche Flächen für alle – nicht nur für den Kfz-Verkehr!

BARRIEREFREI BAUEN UND BEWEGEN

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen verpflichtet uns dazu, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten. Das Berliner Mobilitätsgesetz und hier besonders der Fußverkehrsteil legt verbindliche Standards zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum fest, dazu gehören unter anderem Gehwegabsenkungen, zusätzliche Querungshilfen sowie Leitsysteme und Markierungen für blinde und sehschwache Menschen. Wir wollen, dass diese Vorgaben im Bezirk vollständig umgesetzt werden. Dazu gehört auch, dass endlich alle S-Bahnhöfe barrierefreie Zugänge und Aufzüge bekommen, die Haltestellen von Tram und Bus alle schrittweise barrierefrei werden, um die selbstständige Nutzung des ÖPNV für alle zu ermöglichen.

Darüber hinaus wollen wir auch im Sinne der Barrierefreiheit den Betrieb der Fährverbindungen F11 (Oberschöneweide - Baumschulenweg), F12 (Grünau - Wendenschloß) und die geplante Fähre zur Überquerung des Spreetunnels dauerhaft sichern. Weitere Fährverbindungen zur Entlastung des Straßenverkehrs

sollen geprüft werden.

Um die Barrierefreiheit in allen Bereichen des Städtebaus zu gewährleisten, braucht unser Bezirksamt Expertise. Ein Antrag unserer Fraktion in der BVV für eine Bausachverständige für Barrierefreiheit wurde bereits erfolgreich beschlossen und ein entsprechender Posten für eine halbe Stelle im Bezirkshaushalt eingerichtet. Besetzt wurde diese Stelle bisher nicht. Wir wollen, dass diese Stelle in Vollzeit besetzt wird und dauerhaft erhalten bleibt.



3

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

LEBENSWERTE WOHNGBIETE MIT KURZEN WEGEN

Die Schaffung von modernen Mischgebieten mit kurzen Wegen, die Wohnen, Arbeiten und Nahversorgung miteinander vereinen, steht im Zentrum einer grünen und familienfreundlichen Stadtentwicklung. Unser Ziel ist eine innovative und nachhaltige Stadtplanung mit Quartieren mit gemischter Nutzung und dabei die Erhaltung bestehender und Schaffung neuer öffentlicher Freiräume. Wir wollen, dass die Versorgung des täglichen Bedarfs fußläufig überall möglich wird. Diese umfasst auch Dienstleistungen und gesundheitliche Versorgung.

Für lebendige Nachbarschaften müssen soziale Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten, Nachbarschaftszentren, Kiezklubs und Jugendfreizeiteinrichtungen einfach zu erreichen sein. Wir setzen uns in der Bauleitplanung dafür ein, neben Mischgebieten, vor allem sogenannte urbane Gebiete zu entwickeln. Als urbane Gebiete werden Gebiete bezeichnet, die meist eine gewerbliche Nutzung in den Erdgeschossen und Wohnnutzungen in den Obergeschossen vorweisen.

Die Ortsteile unseres Bezirks wollen wir stärker miteinander verknüpfen. Deshalb setzen wir uns für mehr Fuß- und Radverkehrsbrücken im Bezirk ein.

SINNVOLL UND NACHHALTIG BAUEN - MIT BÜRGER*INNENAKZEPTANZ

Wohnraum in Treptow-Köpenick wird stark nachgefragt. Begleitend zu der bereits laufenden Bautätigkeit bedarf es auch der Erweiterung der sozialen und grünen Infrastruktur, das heißt Kitas, Schulen, Spielplätze, Parks und mehr.

Wir fordern, dass bei Nachverdichtungen mit über 50 Wohneinheiten zukünftig ein Bebauungsplan erstellt werden muss. Anwohner*innen müssen bei der Aufstellung der Pläne beteiligt werden. Durch das Konzept der Spielleitplanung

muss die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Bebauungsplänen und darüber hinaus sichergestellt werden. So kann zum Beispiel der Schutz alter Bäume oder der Erhalt von Spielplätzen sichergestellt werden.

Wir fordern, dass stadtklimatische Aspekte, Artenschutz, die soziale Infrastruktur und die mit einer weiteren Verdichtung verbundenen Verkehrsströme bei geplanten Bauvorhaben immer berücksichtigt werden. Hals über Kopf mehr Wohnraum zu schaffen, verschiebt unsere Probleme nur in andere Bereiche und sorgt für Unmut in der Bevölkerung. Schnellschüsse über die Köpfe der Bürger*innen hinweg lehnen wir entschieden ab.

Ziel ist, dass in unserem Bezirk nur Gebäude errichtet werden, die auch langfristig die Klimaziele einhalten können. Dachbegrünung und die Nutzung von erneuerbaren Energien werden wir in jedem Bebauungsplan fordern und die Nutzung ökologischer Baustoffe fördern. Neubauten sollen einem möglichst hohen Energiestandard entsprechen.

Zur Aktivierung zusätzlicher Baupotenziale wollen wir auf bessere Flächenausnutzung setzen. Dazu gehören die Aufstockung von Gebäuden und die Förderung von Wohnungen mit flexiblen Grundrissen. Auch die Nutzung von CO₂- und schadstoffarmen Baumaterialien sowie ressourcenschonender und recyclingfähiger Baustoffe und -verfahren mit dem Ziel der Kreislaufwirtschaft wollen wir fördern. Bei der Genehmigung größerer Neubauvorhaben setzen wir uns für den Einsatz dieser Verfahren und die nachhaltige Zertifizierung der Projekte ein. Öffentliche Gebäude haben eine Vorbildfunktion. Die Sektorenkoppelung soll bei der Energieversorgung von Neubauvorhaben und neuen Quartieren stärker berücksichtigt werden. Durch die Sektorenkopplung kann beispielsweise Abwärme aus der Stromerzeugung in Form von Nahwärme von umliegenden Gebäuden genutzt werden. Bei energetischen Sanierungen wollen wir, dass das Bezirksamt die Bauherr*innen über Förderungsmöglichkeiten informiert und berät.

CHARAKTER DER ORTSTEILE ERHALTEN

In Treptow-Köpenick gibt es vielfältige städtebauliche Strukturen: vom innerstädtischen Gründerzeitquartier in Alt-Treptow, über Großsiedlungen im Allende-Viertel oder Altglienicke, Oberschöneweide mit seiner denkmalgeschützten Industrielandschaft, die malerische Altstadt Köpenick, Friedrichshagen mit seinem preußischen Vorstadtcharakter bis zum dörflichen Flair von Rahnsdorf, Bohnsdorf oder Müggelheim. Bei der Erhaltung und Weiterentwicklung dieser vielfältigen Strukturen müssen jeweils spezifische Antworten gefunden werden. In Treptow-Köpenick gibt es bereits zwölf Erhaltungsgebiete. Das Ziel von Erhaltungsverordnungen ist, die städtebauliche Eigenart eines Gebietes mit ihren

3 STADTENTWICKLUNG, BAUEN UND WOHNEN

charakteristischen Bauformen und Nutzungsstrukturen zu bewahren. Dies unterstützen wir und setzen uns für die Einhaltung der Verordnungen ein.

Oberschöneweide gehört zu den wachsenden Ortsteilen und ist mittlerweile einer der größten Wirtschafts-, Wissenschafts- und Technologiestandorte in Berlin. Wir wollen die Zukunft und den Charakter des teilweise denkmalgeschützten Industrieareals auf dem Gelände der Rathenau-Hallen und der Bärenquell-Brauerei sichern. Mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) und dem Zuzug von Studierenden verändert sich auch die Umgebung. Wir setzen uns für eine Mischnutzung von Flächen mit Wohnungen und Büros, aber auch ausreichend Platz für Cafés und kleinen Läden, Ateliers und Ausstellungen sowie die nicht kommerzielle Nutzung ein. Die Gebäude der Bärenquell-Brauerei in Niederschöneweide sowie die historischen Hallen und das Drehstromkraftwerk an der Wilhelminenhofstraße sind für die Kulturgeschichte und das Stadtbild von herausragender Bedeutung und müssen denkmalgerecht saniert werden. Am Behrens-Ufer setzen wir uns für den Erhalt des Stadtbilds und den Blick auf den markanten Peter-Behrens-Turm ein. Die Errichtung einer Autobrücke in Schöneweide sehen wir kritisch. Wir wollen Schöneweide ohne Durchgangsverkehr und autoarm entwickeln. Deshalb setzen wir uns bei den Brückenplanungen für eine Straßenbahn-, Fuß-, und Radverkehrsbrücke ein. Der Ortsteil hat das Potenzial Modellregion einer autoarmen Stadtentwicklung zu werden.

Wir setzen uns für den Erhalt des dörflichen Charakters der Ortsteile Müggelheim, Rahnsdorf, Altglienicke und Bohnsdorf ein. Gerade in diesen Ortsteilen ist die Erstellung von Bebauungsplänen wichtig, um die Bevölkerung vor Ort an der Stadtentwicklung zu beteiligen.

Mit dem Campus der Humboldt-Universität, dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Adlershof (WISTA), der beliebten Flaniermeile in der Dörpfeldstraße und seinem wertvollen Stadtgrün ist Adlershof einer der abwechslungsreichsten Ortsteile des Bezirks. In Zusammenarbeit mit Berliner Forsten und Naturschutzverbänden muss eine einvernehmliche Lösung für die Erschließung des geplanten Gewerbegebiets am Glienicker Weg gefunden werden, welche den Wald mit teilweise über 100 Jahre alten Eichen erhält.

FÜR GERECHTE MIETEN - MILIEUSCHUTZ ERWEITERN, VORKAUFSCHEIT WAHRNEHMEN

Wir setzen für den Mieterschutz im Bezirk ein, damit auch Menschen mit geringem oder durchschnittlichem Einkommen in ihren Kiezen bleiben können. Dafür wollen wir den Milieuschutz nutzen und die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen genehmigungspflichtig machen. Ab 2016 traten nach langem

grünem Einsatz erste Milieuschutzsatzungen in Treptow-Köpenick für die Ortsteile Alt-Treptow sowie Ober- und Niederschöneweide in Kraft. Diese Erhaltungssatzungen sind nach energetischen Gesichtspunkten zu überarbeiten. Wir setzen uns auch dafür ein, dass diese sozialen Erhaltungsverordnungen zeitnah für Wohngebiete in Baumschulenweg, Adlershof, der Altstadt Köpenick und Friedrichshagen erlassen werden.

In Milieuschutzgebieten hat die Kommune auch ein Vorkaufsrecht für zum Verkauf angebotene Immobilien und Grundstücke. Statt von börsennotierten Immobilienkonzernen werden die Wohnungen dann von landeseigenen Wohnungsunternehmen oder anderen gemeinwohlorientierten Käufer*innen wie Genossenschaften erworben. Mit dem Vorkauf von Wohnungen in Alt-Treptow und Oberschöneweide hat der Bezirk bereits begonnen die gesetzlichen Werkzeuge zu nutzen und mehr Sicherheit für die Mieter*innen zu schaffen. Dieses Engagement muss noch verstärkt werden.

Wir stellen uns entschieden gegen Verdrängung von Mieter*innen und Kiezstrukturen sowie gegen Spekulation mit Wohnraum und Boden. Insbesondere bei gewerblich fehlgenutzten und brachliegenden Grundstücken in Wohngebieten sind Möglichkeiten zu nutzen, zum Beispiel über kommunale Erbpacht zugunsten von Genossenschaften und kleinteiligen Bauherr*innen eine den bestehenden Siedlungsstrukturen angemessene Nutzung zu erzielen. Wir machen unseren Einfluss im Land Berlin geltend, um den sozialen Wohnungsbau voranzutreiben und 50 Prozent Gemeinwohllanteil auf dem Wohnungsmarkt zu schaffen.

MEHR UND INKLUSIVE SPIELPLÄTZE SCHAFFEN

Wir wollen das große Defizit von Spielflächen abbauen und den Bedarf in unseren kinderreichen Bezirk decken. Dafür sind Investitionen dringend notwendig. Zudem soll der Zustand bestehender Spielplätze verbessert und neue Geräte angeschafft werden. Sie sollen Schritt für Schritt zu inklusiven Spielplätzen ausgebaut werden. Dabei müssen Kinder mit Behinderungen beteiligt werden. Spielplätze sind Orte der Begegnung und sollen die Chance bieten, den Spieltrieb und die Fähigkeiten von allen Kindern gemeinsam und unabhängig von Behinderungen zu fördern. Wir setzen uns für die Schaffung von Mehrgenerationenspielplätzen und zusätzlicher Naturerfahrungsräume für Jung und Alt ein.

MEHR UND INKLUSIVE SPORTANGEBOTE SCHAFFEN

Kaum ein Bezirk in Berlin bietet eine vergleichbare Vielfalt an Sportmöglichkeiten wie Treptow-Köpenick. Unsere Sportvereine und Sportstätten haben eine wichtige integrative Rolle. Sie sind Begegnungsorte von Menschen unterschiedlichen Alters, aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und von Menschen mit und ohne Behinderung. Der Erhalt sowie die Ausweitung unserer vielfältigen Sportgelegenheiten dienen auch der Gesundheit.

Der Dialog mit den Sportvereinen muss verbessert werden. Wir unterstützen Vereine, die ihre Trainingsflächen erweitern oder neugestalten wollen, um damit für mehr Barrierefreiheit zu sorgen und auch für junge Sportler*innen attraktiv zu werden. Insbesondere bei der Genehmigung von Sportstegen muss das Bezirksamt in einen frühzeitigen Dialog mit den relevanten Akteur*innen treten und eine umweltverträgliche Lösung finden. Gemeinnützige Sportvereine mit Jugendabteilungen werden wir dabei besonders unterstützen.

Wir wollen in Zusammenarbeit mit dem Land eine Erhöhung der Kapazitäten der Schwimmbäder im Bezirk forcieren. Durch mehr Personal und längere Öffnungszeiten für die bestehenden Schwimmbäder wollen wir bereits vorhandene Kapazitäten besser nutzen.

Ein besonders wertvolles Sportangebot und Aushängeschild für unseren Bezirk ist der Mellowpark. Neben den vielen sportlichen Aktivitäten bietet der Mellowpark Jugendlichen einen Raum, den sie nach ihren Vorstellungen gestalten können. Aktuelles Ziel des Mellowparks ist, das Bundesleistungszentrum für den BMX-Radsport hier anzusiedeln. Wir wollen den Mellowpark bei diesem Vorhaben unterstützen.

Mehr Sportplätze und Sporthallen des Bezirks müssen barrierefrei werden. Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen hat für uns hohe Priorität. Dazu müssen die baulichen Voraussetzungen geschaffen werden. Barrierefreiheit umfasst mehr als rollstuhlgerecht zu sein – die Sportanlagen sollen allen Gruppen von Menschen mit Behinderungen die Teilnahme am Sport ermöglichen. Hierzu zählen zum Beispiel auch Leitsysteme für Menschen mit Sehbehinderung, oder akustisch optimierte Räume für Menschen mit einer Hörbehinderung. In diesem Zusammenhang setzen wir uns auch für die Schaffung generationenübergreifender Sport- und Fitnessplätzen in Grünanlagen in Treptow-Köpenick ein.

Wir freuen uns, dass der 1. FC Union in der Bundesliga erfolgreich ist und sehen darin eine Bereicherung für den Bezirk. Die Alte Försterei ist Spielstätte von erstklassigem Fußball und Anziehungspunkt für Menschen aus ganz Berlin und darüber hinaus. Ein Ausbau des Stadions muss zwingend mit einer umweltgerechten Verkehrsanbindung einhergehen. Deshalb setzen wir uns für den Aus-

3 STADTENTWICKLUNG, BAUEN UND WOHNEN

bau des Regionalbahnhofs Köpenick und einen besseren Anschluss des ÖPNV ein.



4

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

BÜRGER*INNENBETEILIGUNG UND TRANSPARENZ

Die Partei Bündnis 90/Die Grünen ist aus verschiedenen Bürger*innenrechtsbewegungen entstanden. Dies werden wir, insbesondere in einem Ostberliner Bezirk, nicht vergessen. Unsere Vision ist, dass die Vielfalt der Stimmen und Ideen in Verwaltung und Politik wahrgenommen werden und Anklang finden. Besonders in den Ortsteilen und auf bezirklicher Ebene sollten Teilhabe und Demokratie konkret und lebendig werden. Die Bürger*innen vor Ort kennen ihren Kiez und unseren Bezirk mit seinen Chancen, Herausforderungen, Problemen und Potenzialen am besten. Als Bündnisgrüne setzen wir uns auf allen Ebenen und in allen Politikbereichen dafür ein, dass das Wissen, die Visionen und der Gestaltungswille der Menschen vor Ort als Ressourcen verstanden und genutzt werden. Die Kiezkassenmittel gilt es zu erhöhen und in der Bevölkerung bekannter zu machen.

Gute Verwaltung bedeutet Transparenz und frühzeitige Bürger*inneninformation. Dazu gehört, dass die Verwaltung Entscheidungen öffentlich und bürgernah zugänglich macht sowie verständlich erläutert. Das Bezirksamt muss sein Verwaltungshandeln und seine Planungen offen und transparent machen und die Bürger*innen über Beteiligungsmöglichkeiten – auch über Instrumente für Beschwerden und Petitionen – aufklären. Wir wollen, dass die Einhaltung der neuen Leitlinien zur Beteiligung von Bürger*innen in Treptow-Köpenick von externen Prüfer*innen regelmäßig evaluiert wird. Leitlinien müssen gemeinsam weiterentwickelt und fortgeschrieben werden. Die Möglichkeit in der Bezirksverordnetenversammlung Bürger*innenanfragen einzubringen, wollen wir bekannter machen. Wir setzen uns dafür ein, dass Bürger*innen bei Bauvorhaben

besser beteiligt werden. Hierfür müssen mehr Bebauungspläne erstellt werden. Möglichkeiten der Beteiligung müssen auch in einfacher Sprache angeboten und dargestellt werden.

Wir werden darauf achten, dass das neu einzurichtende Büro für Bürger*innenbeteiligung (Anlaufstelle) personell angemessen ausgestattet wird. Es soll eine Stelle sein, an die sich Bürger*innen mit Ideen und Anliegen, zum Beispiel für die Gestaltung ihrer Kieze, wenden und somit Verwaltungshandeln anregen können.

Wir wollen die Transparenz des Verwaltungshandelns zum Beispiel im Bereich der Baumarbeiten verbessern. Ziel ist, dass interessierte Bürger*innen besser nachvollziehen können, warum das Grünflächenamt Bäume fällt oder Pflegearbeiten an Gehölzen vornimmt. Hier soll das Grünflächenamt vor Ort, zum Beispiel durch Aushänge, die Arbeiten rechtzeitig ankündigen und verständlich begründen. Die Mitteilungen auf der Internetseite des Bezirksamts erreichen die Bürger*innen häufig nicht oder sind unverständlich.

KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG

Kinder und Jugendliche sind nicht nur Adressat*innen der Kinder- und Jugendarbeit, sondern haben ein Recht auf Mitbestimmung. Bei Entscheidungen, die sie betreffen, sollten sie beteiligt werden. Ob bei der Planung von Spielplätzen, der Sicherheit von Schulwegen oder der Schaffung neuer Sportangebote – Kinder und Jugendliche müssen nicht nur gehört, sondern bei der Gestaltung ihres Lebensumfelds aktiv einbezogen werden.

Die Verantwortung, den Beteiligungsprozess anzustoßen, liegt bei der Kommune. Vom Bezirk muss das Signal ausgehen, dass Kinder- und Jugendbeteiligung gewünscht ist. Dafür müssen die geeigneten Strukturen geschaffen und qualifizierte Fachkräfte ins Boot geholt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro im Mellowpark dauerhaft ausreichend finanziert wird.

Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro muss Ansprechpartner*in für die Anliegen und Ideen von Kindern und Jugendlichen sein, Beteiligungskonzepte erarbeiten und die Ergebnisse in Politik und Verwaltung tragen.

Zusätzlich soll im Bezirksamt eine Stelle einer*eines Kinder- und Jugendbeauftragte*n geschaffen werden. Die*der Kinder- und Jugendbeauftragte soll sich als Fürsprecher*in der Kinder und Jugendlichen gegenüber den Erwachsenen in Politik und Verwaltung verstehen. Um dieser Aufgabe im Querschnitt durch die Ressorts bestmöglich gerecht zu werden, sollte die Stelle höchstmöglich in der Verwaltungshierarchie verankert werden. Das Kinder- und Jugendbeteiligungs-

4 GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

büro soll beim Auswahlverfahren für die Stelle beteiligt werden. Das Büro und die*der Beauftragte arbeiten auch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten, mit den Kitas, Schulen, freien Trägern, Vereinen, Initiativen sowie den Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen.

Wir wollen das Kinder- und Jugendparlament reaktivieren und mit einem eigenen Etat ausstatten, über den es frei verfügen kann. Die Beschlüsse dieses Parlaments werden den jeweiligen Ämtern sowie der Bezirksverordnetenversammlung vorgelegt und müssen besondere Berücksichtigung finden. In den Fachausschüssen und der Bezirksverordnetenversammlung sollen Vertreter*innen des Kinder- und Jugendparlaments ein Rederecht erhalten.

Kindgerechte Räume entwickeln sich vor allem dort, wo Kinder aktiv in die Planung und Entwicklung einbezogen werden. Wir wollen das in anderen Kommunen bereits bewährte Konzept der Spielleitplanung in Treptow-Köpenick einführen. Die Spielleitplanung richtet den Blick nicht nur auf Spielplätze, sondern auf das gesamte Wohnumfeld in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, aufhalten und interagieren – somit zum Beispiel auch Grünanlagen, Straßen, Gehwege, Plätze und Baulücken.

KUNST UND KULTUR FÖRDERN

Die vielfältige Kunst- und Kulturszene in Treptow-Köpenick mit vielen freien Künstler*innen, Theatern, Kinos, Galerien, Museen, Kunst im öffentlichen Raum und Bibliotheken sowie der Musikschule liefert einen außerordentlichen Reichtum an Kreativität. Dieses kulturelle Leben wollen wir erhalten und weiterentwickeln. Das Bezirksamt muss eine Kulturförderung leisten, die diesen Namen auch verdient.

Kunst und Kultur brauchen Raum zur Entfaltung. Seien es Probe- und Aufführungsmöglichkeiten, Ateliers oder Galerieräume. Doch in den letzten Jahren wurden immer mehr Künstler*innen und kreative Gewerbetreibende durch steigende Mietpreise und die Aussicht auf für Investoren lukrative Wohnnutzung verdrängt. Bei bezirks- oder landeseigenen Bauprojekten soll mehr Raum für kulturelle Nutzung eingeplant werden. Bei der Entwicklung von Arealen durch private Investor*innen, wie den Rathenau-Hallen und der Bärenquell-Brauerei in Schöneweide oder des Bürgerbräu-Areals in Friedrichshagen, müssen im Rahmen städtebaulicher Verträge ausreichende Flächen zugunsten Kunst- und Kulturschaffender festgelegt werden.

Im Rahmen von Sanierungen wichtiger Baudenkmäler, wie der ehemaligen Gemeindeschule in Alt-Treptow oder der Galerie Alte Schule in Adlershof, sollen die Interessen der Kulturschaffenden besser berücksichtigt werden. Die betref-

fenen Galerien und Ateliers müssen dauerhaft erhalten werden. Wenn Künstler*innen aus einem Gebäude ausziehen müssen, soll ein gleichwertiger Ersatz vor Ort gefunden werden. Die künstlerische Leitung der Galerie Alte Schule in Adlershof soll auf Dauer gesichert und im Bezirkshaushalt fest verankert werden.

Die Zwischennutzung birgt vielfältige Vorteile und dient dem öffentlichen Interesse und soll daher vom Bezirksamt, wo immer möglich, angestrebt und unterstützt werden.

Wir werden keine bezirkseigenen Flächen an Zirkusse mit Wildtieren vergeben und auch mit privaten Flächeninhaber*innen eine entsprechende Selbstverpflichtung anstreben.

ERINNERUNGSKULTUR

Bürgerschaftliche Initiativen und Vereine, die sich für die Erinnerungskultur in Bezirk einsetzen, werden wir fördern und unterstützen.

In Gestalt einer Dauerausstellung im Bezirksmuseum, die unter dem Titel „Zurückgeschaut“ die erste deutsche Kolonialausstellung von 1896 aufarbeitet, leistet Treptow-Köpenick einen wichtigen Beitrag, die kolonialen Verbrechen Berlins sichtbar zu machen. Das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Schöneweide dient als Erinnerungsort an die elf bis zwölf Millionen Menschen, die während des Nationalsozialismus Zwangsarbeit leisten mussten und stellt das ausbeuterische System dar. Die Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche erinnert an die nationalsozialistische Verfolgung und Ermordung politischer Gegner*innen. Zahlreiche Stolpersteine erinnern an von den Nationalsozialist*innen ermordete, vertriebene und deportierte Opfer. Die Mauerdenkmale an der Kieholzstraße und in der Chris-Gueffroy-Allee erinnern an die Teilung der Stadt und an die Morde an der Mauer zu Zeiten der DDR. Diese Denkmäler wollen wir erhalten und ausweiten. Die Erinnerungskultur soll auf den Profilen des Bezirksamts in den sozialen Medien und dessen Homepage mehr Raum erhalten. Der Austausch mit den Initiativen und der Zivilgesellschaft muss intensiviert werden. Zusätzliche Haushaltsmittel für weitere Ausstellungen und Erinnerungsstätten oder -konzepte wollen wir zur Verfügung stellen.

JUGEND- UND CLUBKULTUR FÖRDERN

Treptow-Köpenick muss mehr wohnortnahe Angebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien schaffen. Die Schließungen von Einrichtungen wie dem „ABC“ in Hirschgarten, der „Labude“ in Oberschöneweide und anderer Jugendfreizeit-

4 GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

einrichtungen machen sich bis heute bemerkbar. Wir wollen die bestehenden Einrichtungen erhalten und neue schaffen. In jedem Ortsteil soll mindestens eine Kinder- und Jugendeinrichtung vorhanden sein. Zur Bedarfsanalyse streben wir eine Jugendbefragung an. Außerdem wollen wir die Vernetzung der Einrichtungen untereinander fördern.

Wir unterstützen Initiativen zur Bildung von Stadtteilzentren, in denen Kiezclubs, Raum für Kinder und Jugendliche sowie weitere soziale Angebote den Bürger*innen unter einem Dach zur Verfügung stehen.

Neben den Räumen der Jugendkunstschule soll auch eine mobile Jugendkunstschule in unserem großen Bezirk mit seinen verschiedenen Kiezen zur Verfügung stehen. Die temporäre Nutzung öffentlicher Orte wie Plätze oder Straßen soll dazu beitragen, künstlerische Zugänge in allen Ortsteilen zu ermöglichen. Streetart wie Graffiti wollen wir durch die Schaffung von legalen Flächen im Bezirk fördern.

Wir wollen clubkulturelle Angebote erweitern. Besonderes Augenmerk setzen wir dabei auf Lärmschutzmaßnahmen und unterstützen die Betreiber*innen von Clubs bei der Beantragung von Fördermitteln zur Umsetzung des Lärmschutzes. Zudem soll eine gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV geschaffen werden.

GEFLÜCHTETEN TEILHABE ERMÖGLICHEN

Geflüchteten Menschen steht nicht nur Schutz zu, sondern eine gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen. Wir wollen die Soziale Wohnhilfe unterstützen, damit Geflüchtete ebenso wie weitere Menschen mit Unterstützungsbedarfen möglichst schnell eigenen Wohnraum finden. In Gemeinschaftsunterkünften muss flächendeckend WLAN zur Verfügung stehen. Der Zugang zu Bildungseinrichtungen, gesundheitlicher Versorgung sowie gesellschaftlicher Teilhabe im Bezirk muss gefördert werden. Wir unterstützen Vereine wie den Türöffner e.V., die sich für Zugang von Geflüchteten zum Arbeitsmarkt einsetzen. Wir wollen die Stellen der Integrationslots*innen erhalten und den Kontakt Geflüchteter zu Familienzentren, Nachbar*innenschaftshäusern und Berufsberatungsstellen erleichtern. Gerade für Frauen, unbegleitete Minderjährige und queere Geflüchtete in Not muss es jederzeit Ansprechpartner*innen im Bezirksamt geben.

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen, die in unserem Bezirk beheimatet sind, das kommunale Wahlrecht erhalten.

In unserem Bezirk sind es viele hunderte Ehrenamtliche und private Spender*innen, die Solidarität mit Geflüchteten zeigen und leben. Wir wollen das zivilgesellschaftliche ehrenamtliche Engagement bei der Unterstützung von Ge-

flüchteten stärken und verstetigen sowie die Unterstützer*innenkreise und runden Tische noch viel stärker in Planungen des Bezirksamts einbinden.

KAMPF GEGEN RECHTS, FÜR EINEN OFFENEN, BUNTEN UND VIELFÄLTIGEN BEZIRK

Die Zahl der rassistischen Übergriffe befindet sich in Treptow-Köpenick auf einem hohen Niveau. Es muss erkennbar ein bezirkliches Anliegen werden, jeden Fall aufzuklären und weiteren vorzubeugen. Statistisch erfasst werden die Übergriffe von der Registerstelle Treptow-Köpenick. Diese sowie weitere Initiativen und Projekte, die sich gegen Rechtsextremismus wenden, wie das Zentrum für Demokratie, müssen politisch unterstützt und finanziell gefördert werden.

Wir stellen uns gegen Diskriminierung und Demokratiefindlichkeit, NS-Verharmlosung und Verherrlichung, Rassismus, Muslimenfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiziganismus, antisiasiatischen Rassismus und Feindlichkeit gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, inter und queeren Menschen (LSBTIQ+) mit allen Mitteln!

Dabei stehen wir an der Seite einer aktiven Zivilgesellschaft, die sich im Bezirk gegen Rechts und für ein demokratisches Miteinander einsetzt. Wir setzen uns für planungsfeste finanzielle Förderung von Demokratieprojekten ein.

Wir wollen rechte Propaganda unterbinden. Wir setzen uns dafür ein, dass das Ordnungsamt mit Schwerpunktkontrollen aktiv gegen die zunehmende Zahl von rassistischen, antisemitischen und LSBTIQ+ feindlichen Übergriffen sowie neu-rechte Aufkleber, Plakate und Graffiti im Bezirk vorgeht und diese aus dem öffentlichen Raum entfernt.

Wir werden wir uns auch in der Bezirksverordnetenversammlung weiter für eine offene Gesellschaft einsetzen. Eine Zusammenarbeit mit der AfD wird es mit uns daher nicht geben - ohne Wenn und Aber.

Wir streben eine Gesellschaft an, in der alle Menschen gleichberechtigt sind, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion und sexueller oder geschlechtlicher Identität. Wir wollen eine Gesellschaft, in der es egal ist, wie du aussiehst, wen du liebst und wie du lebst.

Wir werden im Bezirksamtsamt eine*n Beauftragte*n für queere Belange als Ansprechperson für die Community etablieren. Wann immer notwendig, werden wir queere Rechte auch im Dialog mit unseren Partnerstädten und -kommunen thematisieren, denn queere Rechte sind Menschenrechte und unverhandelbar.

4 GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

FEMINISTISCHE POLITIK IN ALLEN BEREICHEN

Die bezirkliche Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen und den Info-point für Alleinerziehende aller Geschlechter wollen wir dauerhaft im Bezirkshaushalt verankern und die Sprechzeiten jeweils verlängern. Wir werden uns weiterhin für die finanzielle Förderung von Frauenprojekten stark machen. Die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten werden wir im Bezirkshaushalt dauerhaft verankern. Schutzräume wie Frauenhäuser und Zufluchtwohnungen sind ein wichtiger Teil einer unterstützenden Infrastruktur. Diese müssen erhalten, ausgebaut und finanziell besser ausgestattet werden. Wir wollen Kontaktinformationen für Beratungsmöglichkeiten und Schutzräume in der Öffentlichkeit, zum Beispiel in Form von Aushängen in Supermärkten und Apotheken, präsenter machen. Wir setzen uns dafür ein, dass das Angebot und die Öffentlichkeitsarbeit der Gewaltschutzmaßnahmen alle Menschen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität gefährdet sind, anspricht. Das betrifft insbesondere auch trans Männer, nichtbinäre, inter oder agender Personen.

Wir setzen uns für eine Quote von mindestens 50 Prozent Frauen, inter und trans Personen in Leitungsfunktionen im Bezirksamt ein. Eine gendergerechte Sprache wollen wir in allen Veröffentlichungen des Bezirksamts umsetzen.

Um Eltern kommunalpolitisches Engagement zu erleichtern, wollen wir, dass während der Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung eine Kinderbetreuung angeboten wird. Digitale und hybride Sitzungsformate sollen unabhängig von der Coronapandemie genutzt werden. Wir setzen uns für eine Debattenkultur ein, die offen und inklusiv ist, die niemanden diskriminiert und Sexismus und Rassismus eine klare Absage erteilt. Alle Verstöße dagegen müssen konsequent geahndet werden. Die Vorsitzenden der Fachausschüsse sowie die*der Bezirksvorsteher*in müssen hierbei in die Pflicht genommen werden. Wir setzen uns für eine Quotierung der Redebeiträge in der BVV ein. Wir setzen uns für Gender Budgeting, die geschlechterbezogene Bewertung des Haushalts, ein.

Wir wollen mehr Straßen und Plätze nach Frauen benennen. Wir setzen uns für die konsequente Anwendung des bestehenden Verbots sexistischer Werbung ein.

FAMILIENUNTERSTÜTZENDE ANGEBOTE

Wir werden uns dafür einsetzen, dass Familien und ihre individuellen Bedürfnisse mehr in den Blick genommen werden. Nachbarschaftszentren, wie beispielsweise in der Bölschestraße sind unverzichtbar und leisten wertvolle Arbeit. Familienzentren sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen halten vielfältige niedrigschwellige Unterstützungsangebote vor. Wir werden diese för-

dern und finanziell verstetigen.

Hilfsangebote für Familien in Krisensituationen werden wir ausbauen sowie finanziell und personell aufstocken. Für Frauen und Kinder in Not werden wir uns für den Ausbau von Hilfsangeboten im Land einsetzen.

GESUNDHEIT FÖRDERN, ZUGANG ZU GESUNDHEITSANGEBOTEN SCHAFFEN

Treptow-Köpenick gehört zu den am stärksten wachsenden Bezirken in Berlin. Insbesondere der Anteil von älteren und hochaltrigen Menschen (65+ bzw. 80+) wird im Bezirk nach Prognosen deutlich zunehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass sich die berlinweit geringste Quote von Hausärzt*innen in Treptow-Köpenick deutlich erhöht. Gleiches gilt für relevante Fachärzt*innengruppen, damit die wohnortnahe ambulante Versorgung für alle gewährleistet ist. Wir wollen den Aufbau von kommunalen Gesundheitszentren in Zusammenarbeit von Bezirk, kassenärztlicher Vereinigung, Leistungserbringer*innen, Patient*innen und entsprechender Initiativen anstoßen. Dort sollen Patient*innen Zugang zu ärztlicher Versorgung und zu weiteren Therapie- und Beratungsangeboten wie zum Beispiel Suchtberatung erhalten. Die Vernetzung gesundheitlicher Akteur*innen soll unterstützt werden.

Wie überall in Berlin haben auch in Treptow-Köpenick pflegebedürftige Menschen Probleme zeitnah einen Pflegedienst zu finden, der sie versorgt. Das gilt insbesondere für die Randlagen unseres Bezirkes und ist Ausdruck des „Pflege-notstandes“. Der Bezirk muss eine Datengrundlage schaffen, aus der ersichtbar ist, welche Bedarfe der ambulanten und stationären Pflege in Treptow-Köpenick jetzt und in Zukunft zu erwarten sind, sodass sich Pflegeanbieter*innen darauf einstellen und entsprechend planen können.

Dass der Bezirk während der Pandemie die Stelle der Amtsärzt*in nicht besetzen konnte oder wollte und zusätzlich der zuständige Hygienereferent entlassen wurde, ist ein Verwaltungsversagen, das weiter aufgearbeitet werden muss und das zeigt: Der Stellenwert der bezirklichen Gesundheitspolitik darf nicht länger unterschätzt und rechten Akteur*innen überlassen werden.

Wir fordern die Ausstattung des Gesundheitsamtes Treptow-Köpenick mindestens nach den Vorgaben des sogenannten „Mustergesundheitsamtes“.

Wir wollen erreichen, dass der Bezirk sich zum WHO-Programm „Age Friendly Cities and Communities“ bekennt. Senior*innen sollen in den Kiezen wohnortnahe Zentren zugänglich gemacht werden, in denen sie sich bezüglich ihnen zustehenden Leistungen informieren können. Zudem sollen in diesen Kiezzentren Bildungsangebote wie zum Beispiel Digitalisierungskurse und politische Betei-

4 GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

ligung an stadt- oder verkehrsplanerischen Vorhaben des Bezirkes gebündelt werden. Ein Ausbau der Kiezklubs könnte hierfür in Frage kommen.

Wenn Berlin ein Cannabis-Modellprojekt realisiert, soll Treptow-Köpenick daran partizipieren, bspw. durch Abgabestellen in der Nähe des Treptower Parks, um eine Alternative zu illegalen Strukturen zu schaffen. Auch zu Drugchecking und Drogenkonsumräumen sollen Drogenkonsument*innen im Bezirk Zugang bekommen, um das gesundheitliche Risiko zu verringern.

KATASTROPHENSCHUTZ

Im größten Flächenbezirk spielen die Freiwilligen Feuerwehren, die Hilfsorganisationen und der bezirkliche Katastrophenschutz eine besonders wichtige Rolle. Der zunehmenden Brandgefahr für unsere Wälder und den angrenzenden Wohngebieten, insbesondere im Süden Berlins aber auch in den Köpenicker Forsten, müssen wir begegnen. Wir setzen uns daher unter anderem für eine ausreichende Ausstattung und eine Ausweisung geeigneter Flächen für unsere Feuerwehren im Bezirk ein.

Wir unterstützen den Ausbau von Katastrophenschutz-Leuchttürmen im Bezirk. Diese Leuchttürme erhalten im Krisenfall die Notstromversorgung im Bezirksamt Treptow-Köpenick aufrecht. Außerdem dient eine solche Notstromversorgung den Anwohner*innen als Informations- und Anlaufstelle und es soll auch möglich sein, dort die Handys aufzuladen. Wir wollen die Widerstandskraft des Bezirks im Katastrophenfall stärken.

5

Wirtschaft

WIRTSCHAFT GEMEINWOHLORIENTIERT, NACHHALTIG, LOKAL

Das Rückgrat der Wirtschaft in Treptow-Köpenick bilden die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie die zahlreichen Freiberufler*innen. Wir wollen, dass Gewerbemieten bezahlbar bleiben. Wir unterstützen Bestrebungen für einen Milieuschutz für Gewerbe sowie eine Gewerbemietpreisbremse. Wir wollen einen besseren Kündigungsschutz für Kleingewerbe.

Wo möglich und notwendig, sind ausreichende Flächen für Kleingewerbe planerisch zu sichern, um Wohnen und Arbeiten gleichermaßen zu fördern. Wir wollen in Mischgebieten die Bedingungen für die Einrichtung von Wochenmärkten erleichtern, damit sich mehr Bürger*innen wohnortnah mit regionalen Produkten versorgen können. Verkäufer*innen regionaler und biologischer Produkte sollen bei der Vergabe von Marktständen bevorzugt werden.

Wir wollen belebte Einkaufsstraßen im Bezirk stärken und eine gute ÖPNV-Anbindung erreichen. Durch eine effektive Parkraumbewirtschaftung können wir Geschäftsstraßen verkehrlich entlasten, sichere Ladezonen einrichten und den Parkraum für Gewerbetreibende und Anwohner*innen sichern. Die Geschäftsstraßen brauchen breitere Gehwege. Zum Beispiel wollen wir in der Baumschulenstraße den Radweg auf die Straße verlegen. In der Dörfpfeldstraße erreichen wir dies durch Umverteilung des Straßenraums zugunsten des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNV.

Wir setzen uns für die Erweiterung des Geschäftsstraßenmanagements im Bezirk ein und fördern das digitale Geschäftsstraßenmanagement.

Um der Verödung der Ortsteilzentren - insbesondere als Folge der Coronakrise - entgegenzuwirken, wollen wir das Zentren- und Einzelhandelskonzept so

schnell wie möglich fortschreiben. Die Zentren sollen als Mittelpunkte der Stadtteile entwickelt werden. Die Lebensqualität, soziale Integration, Zugang zu Bildung, ein lebendiges Kulturleben und ein attraktiver öffentlicher Raum stehen dabei im Mittelpunkt. Wichtige Partner*innen sind hierbei die Einzelhändler*innenvereinigungen, Stadtteilgremien, Gewerbevereine und starke Interessenverbände. Wir setzen uns für die Einrichtung von attraktivem Stadtmobiliar (Sitzbänke, Tische, Fahrradständer, Schaukästen, Pflanzbehälter, Baumschutz usw.) in den Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren ein.

Unsere großen Gewerbe- und Technologiezentren – den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Adlershof (WISTA), den Innovationspark Wuhlheide (IPW) und das Technologie- und Gründerzentrum Spreeknie – wollen wir zu Nachhaltigkeitszentren weiterentwickeln. Wir unterstützen dabei vor allem die Ansiedlung von Unternehmen aus der Umwelt- und Energietechnik, wie zum Beispiel aus der Solarbranche. Darüber hinaus wollen wir im Bezirk ein nachhaltiges Handwerker*innenzentrum aufbauen, indem wir in Bebauungsplänen für Handwerker*innen geeignete Flächen ausweisen.

Wir wollen zukünftig weniger auf langfristige Erbpachten setzen, um kommunale Gestaltungsmöglichkeiten unserer Gewerbeflächen zu erhalten und von Verdrängung bedrohte kleine und mittelständische Unternehmen besser unterstützen zu können.

Mit einer jährlichen Auszeichnung wollen wir besonders gemeinwohlorientierten und nachhaltigen Unternehmen unsere Wertschätzung zeigen und diese der Öffentlichkeit bekannter machen.

Globale Gerechtigkeit fängt im Bezirk an

Der Leitspruch „Global denken – lokal handeln“ gewinnt immer weiter an Bedeutung. Wir bekennen uns zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren Zielen für eine nachhaltige Entwicklung und sehen es als unsere Verantwortung und Chance an, diese mit Hilfe der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie mit Leben zu füllen.

Treptow-Köpenick ist seit dem Jahr 2019 offiziell Fairtrade-Town. Gemeinsam mit den vielen engagierten zivilgesellschaftlichen Akteur*innen im Bezirk wollen wir die Fairtrade-Kampagne verstetigen und weiterentwickeln. Hierzu wollen wir unter anderem, dass die Dienstbekleidung für Mitarbeiter*innen im Bezirksamt zukünftig fair beschafft wird.

Auch wollen wir, dass auf öffentlichen Veranstaltungen des Bezirksamts bevorzugt Essen aus fairem oder regionalem Handel angeboten wird. Bei Bauvorhaben dürfen nur noch Natursteine verwendet werden, deren Herstellung unter Einhaltung der Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erfolgte.

5 WIRTSCHAFT

Wir wollen die Inhalte der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sowie das Pariser Klimaabkommen in der Gesellschaft stärker thematisieren und mehr Bewusstsein für sie schaffen. Veranstaltungen zu globaler Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit des Bezirksamts wollen wir daher weiterhin anbieten. Wir wollen in Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen entsprechende Bildungsprojekte unterstützen und fördern. In Schulen sollen fair produzierte Bälle im Sportunterricht Verwendung finden und in den Cafeterien Schokolade, Kaffee, Tee und Obst aus fairem Handel angeboten werden.

Im Bezirksamt werden wir die Stelle des Koordinators für kommunale Entwicklungszusammenarbeit dauerhaft sichern. Zusätzlich wollen wir eine Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung und Vergabe im Bezirksamt einrichten.

TREPTOW-KÖPENICK ALS VORREITER IN DER GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

Wir wollen die Gemeinwohl-Ökonomie in Treptow-Köpenick etablieren. Die Bewertung von Unternehmenserfolg wird anhand gemeinwohl-orientierter Werte definiert. Zu den Indikatoren zählen unter anderem Möglichkeiten der Mitbestimmung von Angestellten, die Ausgestaltung von Verdienst und Arbeitszeit sowie die Berücksichtigung ökologischer Nachhaltigkeit in der Zulieferkette. In Treptow-Köpenick ist bisher nur ein Unternehmen gemeinwohl-bilanziert.

Wir wollen die Gemeinwohl-Ökonomie zu einem zentralen Bestandteil der kommunalen Wirtschaftsförderung machen. Die Wirtschaftsförderung Treptow-Köpenick sollte zukünftig Unternehmen über die Gemeinwohl-Ökonomie beraten und aktiv dafür werben. Darüber hinaus wollen wir auch, dass sich unser Bezirksamt gemeinwohl-bilanzieren lässt und Treptow-Köpenick somit in der Gemeinwohl-Ökonomie eine Vorreiterrolle einnimmt. Das Bezirksamt soll Aufträge bevorzugt an Unternehmen geben, die gemeinwohlorientiert arbeiten.

SCHONENDER TOURISMUS

Schwofen und clubben in Alt-Treptow, Staunen in der Köpenicker Altstadt, Industriekultur in Schöneweide, Segeln auf dem Müggelsee – unser Bezirk bietet eine Vielfalt an Attraktionen. Wir begrüßen, dass Tourist*innen zunehmend die Vielfalt unseres Bezirks entdecken, erkennen jedoch Nutzungskonflikte an beliebten Orten.

Wir möchten den sanften Tourismus im Bezirk stärken. Nachhaltiger Tourismus ermöglicht, Kultur und Natur zu erleben und dabei so wenig wie möglich in die vorhandenen Strukturen – ob im urbanen oder naturnahen Raum – einzuwirken. Wir werden weiterhin Nutzungskonflikte an bestimmten Orten klar und offen

thematisieren und im Dialog aller Akteur*innen Lösungen erarbeiten.

Sanfter Tourismus heißt für uns, unseren Bezirk ohne eigenes Auto entdecken zu können, mit Bus, Bahn, Tram und Fähre, per Rad oder zu Fuß. Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, insbesondere in den Rand-Ortsteilen und der barrierefreie Ausbau von (Rad-)Wanderwegen sind unsere klaren Ziele für Tourist*innen und Anwohner*innen gleichermaßen.

Unser Bezirk ist äußerst wasserreich. Ob im Schatten des Molecule Man oder in den Gosener Wiesen, naturnahe Ufer müssen bei jeder Nutzungsform geschützt werden. Daher setzen wir uns vorrangig für Wasserwanderrastplätze statt weiterer Anleger für große Fahrgastschiffe ein.

Wir wollen die öffentliche Zugänglichkeit des als Borkenstrand bekannten Grundstücks am Ostufer des Müggelsees sicherstellen. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass die gesetzlichen Vorgaben gegen eine Zweckentfremdung von Wohnungen als Ferienapartments konsequent durchgesetzt werden.

Der Spreepark soll für Kunst- und Kulturnutzung sowie naturnahe Naherholung entwickelt werden. Der ökologisch sensiblen Situation werden wir Rechnung tragen. Eine Verbreiterung des Dammwegs mit Zugang für den motorisierten Individualverkehr lehnen wir als unverhältnismäßigen Eingriff in das Landschaftsschutzgebiet ab.



6

Bildung

GUTE SCHULEN UND KITAS FÜR ALLE KINDER

Die Schule ist nicht nur ein Ort, an dem Wissen und Fakten vermittelt werden, sondern ein wichtiger Lebens- und Sozialraum für Kinder und Jugendliche. Als Bezirk ist es unsere Aufgabe und unsere Pflicht, das Umfeld und den Rahmen für gutes Lernen zu schaffen.

Wir setzen uns für ausreichende und wohnortnahe Schul- und Kitaplätze ein. Wir wollen mehr Flächen für den Bau von Kindertagesstätten und Schulen ausweisen. Falls keine bezirks- oder landeseigenen Flächen zur Verfügung stehen, müssen diese per Bebauungsplan als solche ausgewiesen und rekommunalisiert werden. Für den Schulbau notwendige Flächen haben Vorrang vor privaten Interessen. Vor allem Grundschulen müssen dort entstehen, wo neue Wohnungen gebaut werden, damit das Motto „kurze Beine, kurze Wege“ eingehalten werden kann.

Die Schulen, die wir in den nächsten Jahren bauen, sollen nicht nur den Schulplatzbedarf sichern. Sie müssen auch baulich zukunftsweisend sein und damit energetisch nachhaltig gebaut und nachgerüstet werden. Beim Neubau von Schulen sowie bei größeren Sanierungsarbeiten müssen wir darauf achten, dass die Räumlichkeiten pädagogischen Ansprüchen gerecht werden. Schallschutz, Leitsysteme, Differenzierungsräume und Lehrküchen sind wesentliche Bestandteile zeitgemäßen Lernens in der Schule. Bei Konzeption und Planung sollen Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern von Anfang an über die Beteiligung der schulischen Gremien miteinbezogen werden.

Alle Räume in Schulen müssen barrierefrei erreichbar sein. Zu einer inklusiven Schule gehören auch barrierefreie Lehr- und Lernmittel.

Schwache schulische Leistungen können auf Probleme in der Familie oder dem Pausenhof hinweisen. Wir wollen, dass an jeder Schule in Treptow-Köpenick zwei Vollzeitstellen der Schulsozialarbeit entstehen. Wir werden uns im Land für die Finanzierung einsetzen. Die Schulsozialarbeit hilft mit, ein produktives Lernumfeld zu schaffen und Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit zu stärken. Die Schulsozialarbeit ist eine wertvolle präventive Leistung, die Kinder aus allen Milieus erreicht und für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgt.

Schulen und Kitas müssen sauber sein, damit Kinder und Jugendliche in einer guten Umgebung lernen und spielen können. Wir unterstützen die Rekommunalisierung der Reinigung.

Um unsere Schulen fit für die digitale Welt zu machen, braucht es professionelle Strukturen. Entscheidend sind eine funktionierende Hardware und die kontinuierliche Weiterbildung der Lehrkräfte, damit sie die Schüler*innen bei der Nutzung digitaler Medien begleiten können. Wir fordern außerdem den Einsatz von IT-Betreuer*innen an allen Schulen für Support und Wartung. Kitas und Schulen müssen ausreichend mit IT-Infrastruktur ausgestattet sein, dafür werden wir uns gegenüber dem Land einsetzen. Wir wollen in den kommenden Jahren alle Schulen in Treptow-Köpenick mit Glasfaseranschlüssen an das Breitbandnetz anschließen.

KOMMUNALE BILDUNGSANGEBOTE AUSWEITEN

Bildung ist viel mehr als Schule. Zahlreiche Bildungseinrichtungen wie Musikschulen, Bibliotheken und Volkshochschulen sowie andere außerschulische Lernorte ermöglichen ein lebenslanges Lernen, fördern damit die Integration und tragen zur Chancengerechtigkeit in unserer Gesellschaft bei. Sie sind für uns unentbehrliche Bestandteile der bezirklichen Bildungs- und Kulturlandschaft. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um die Handlungsfähigkeit dieser Einrichtungen nicht nur zu erhalten, sondern in unserem wachsenden Bezirk auszubauen.

Die Musikschule muss finanziell besser unterstützt werden. Wir fordern mehr hauptamtliche Musikschullehrer*innen und eine angemessene Bezahlung und soziale Absicherung der freiberuflichen Musikschulmitarbeiter*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass Musikschulangebote im ganzen Bezirk gut erreichbar sind, dezentrale Standorte der Musikschule mit den Nutzer*innen gemeinsam entwickelt werden und für Musikschulzwecke eingerichtete Räume bereitgestellt werden.

Wir wollen Bibliotheken als Kiezzentren weiterentwickeln, als Orte, in denen

6 BILDUNG

Nachbarschaften gelebt werden können. Sie müssen sie mit ausreichend Personal, Sachmitteln und freiem Internet ausgestattet sowie barrierefrei hergerichtet werden. Wir wollen prüfen, wo in Treptow-Köpenick neue Bibliotheken entstehen können und diese auf den Weg bringen. Bis dieses Ziel erreicht ist, wollen wir die Ortsteile ohne Bibliotheken durch Bücherbusse mit einem vielfältigen Medienangebot versorgen.

Wir unterstützen die Sanierung der Volkshochschule in Baumschulenweg und setzen uns dafür ein, dass die VHS als Zentrum der Bildung und Kultur für den Bezirk weiterentwickelt wird. Auch hier brauchen wir eine bessere personelle Ausstattung mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sowie Standards für eine angemessene Bezahlung der freiberuflichen Kursleiter*innen. Dies muss über den Bezirks- und Landeshaushalt finanziert werden, nicht über steigende Kursgebühren. Wir wollen, dass die Volkshochschule auch weiterhin für alle zugänglich ist.

7

Bezirksverwaltung und Finanzen

PERSONAL

Die Personalsituation in Treptow-Köpenick muss dringend verbessert werden, unbesetzte Stellen endlich besetzt und das Image des Bezirksamts verbessert werden.

Unser Ziel ist, dass das Bezirksamt ein guter und familienfreundlicher Arbeitgeber ist. Hierfür wollen wir flexiblere Arbeitszeitmodelle und Homeoffice, auch nach der Corona-Pandemie dauerhaft ermöglichen. Wir werden Möglichkeiten des Tarifgefüges nutzen, um den Mitarbeiter*innen eine leistungsgerechte Entlohnung zu gewährleisten. Weil der Bezirk finanziell vom Land Berlin abhängig ist, werden wir uns auf Landesebene für mehr Personalmittel einsetzen. Mit regelmäßigen Weiterbildungsmöglichkeiten wollen wir die Mitarbeiter*innen fördern und für die zukünftigen Anforderungen fit machen.

Europaweite Stellenausschreibungen offener Stellen sollten stärker genutzt werden. Durch eine Ausbildungsinitiative möchten wir junge Menschen für eine Laufbahn in der Verwaltung begeistern. Das Bezirksamt sollte in diesem Zusammenhang auch mehr Informationen über Karrieremöglichkeiten im Bezirk anbieten, zum Beispiel durch Informationsveranstaltungen an den Universitäten. Auch müssen mehr Kooperationen mit Schulen für berufsvorbereitende Praktika angeboten werden.

VIELFALT IN DER BEZIRKSVERWALTUNG

Das Bekenntnis des Bezirksamts zu Vielfalt und Toleranz wollen wir in den nächsten Jahren mit mehr Leben füllen. Treptow-Köpenick ist ein vielfältiger Be-

zirk, in dem Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten und Biografien zusammenkommen. Unser Ziel ist, dass das Bezirksamt den Bezirk in seiner Vielfalt abbildet. Das ist umso wichtiger, solange rechte Parteien Zugriff auf die Verwaltung erhalten können. Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen mit Behinderung und LSBTIQ+Personen müssen in allen Ämtern des Bezirks besser repräsentiert sein. Wir brauchen eine offene, diskriminierungsfreie und vielfältige Verwaltungskultur, in der jede Form von Diskriminierung vermieden und Rechtssicherheit gewährleistet wird. Nur so kann die Verwaltung effektiv und glaubhaft für eine heterogene Bevölkerung da sein. Diese Vielfalt muss sich auch auf den oberen Hierarchieebenen abbilden.

Beschäftigten des Bezirksamts müssen Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Diversity ermöglicht werden. Bei Dienstkräften mit Leitungsfunktion muss Diversity-Kompetenz als wichtige Kompetenz bei Neueinstellungen berücksichtigt werden. Wenn das Bezirksamt in Sachen Vielfalt mit gutem Beispiel vorangeht, trägt es dazu bei, dass die Menschen in unserem Bezirk respektiert, gehört und geschützt werden. Das Diversity-Landesprogramm ist hierfür der Leitfadener.

Das Bezirksamt muss die Ausgangs- und Bedarfslagen der Bürger*innen wahrnehmen und seine Dienstleistungen entsprechend anpassen. Dazu gehört auch, eine diversitätsensible Sprach- und Bildauswahl in den Broschüren und Pressemitteilungen sowie diversitätsensible und barrierefrei ausfüllbare Formulare.

DIGITALISIERUNG

Digitalisierung heißt Teilhabe und kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wir wollen, dass das Bezirksamt existierende digitale Beteiligungsformen (wie zum Beispiel mein.berlin.de) in sein Verwaltungshandeln häufiger einbezieht.

Wir wollen möglichst viele Dienstleistungen der Verwaltung digitalisieren, damit Bürger*innen ihre Anliegen online bequem und schnell erledigen können. Um die Digitalisierung inklusiv zu gestalten, wollen wir auch die Möglichkeit einer persönlichen Beratung und Betreuung langfristig erhalten.

Die Modernisierung der IT der Verwaltung muss vorangetrieben werden. Mitarbeiter*innen werden wir mehr mobile IT-Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und das Arbeiten im Homeoffice weitestgehend ermöglichen.

HAUSHALT

Durch eine transparente und langfristig ausgerichtete Planung werden wir sicherstellen, dass allen Ämtern im Bezirk ausreichende Räumlichkeiten und Per-

7 BEZIRKSVERWALTUNG UND FINANZEN

sonal für ihre Aufgaben zur Verfügung stehen. Darüber hinaus möchten wir die Infrastrukturkosten im Bezirksamt gerechter verteilen. Des Weiteren wollen wir die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) reformieren, indem die Infrastrukturkosten aller bezirkseigenen Gebäude, die sich in der KLR auf die Produkte der verschiedenen Fachbereiche auswirken, herausgerechnet werden. Auch die Arbeit des Bezirksamts sowie die vom Amt finanzierten Dienstleistungen müssen durch eine Neuausrichtung der KLR optimiert werden. Manche Leistungen, etwa im Bereich Kultur oder Soziales, lassen sich nicht rein an Zahlen wie Kosten oder Angebotsstunden messen.

Insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels und der zunehmend langen Dürreperioden wollen wir die bezirklichen Grünflächenämter besser finanzieren und mehr Planungssicherheit schaffen. Hierzu brauchen wir unter anderem einen eigenen Haushaltstitel für die Pflanzung von Straßenbäumen und mehr Mittel für die Pflege und Renaturierung unserer Grünanlagen. Zudem fehlt es hier auch an Personal. Im aktuellen Haushalt gibt es im Grünflächenamt ein Defizit im Bereich der Personalausstattung von über einer Million Euro. Wir setzen uns für mehr Personal und einen ausgeglichenen Haushalt im Fachbereich Grün ein.

Alle Ausgaben im Bezirkshaushalt wollen wir unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit neu bewerten. Nicht nachhaltige und klimaschädliche Investitionen bzw. Subventionen müssen gestrichen werden.

Die Angebote freier Träger in den Bereichen Soziales, Integration und Gleichstellung wollen wir erhalten und ausbauen.

Wir setzen uns für Gender Budgeting, die geschlechterbezogene Bewertung des Haushalts und den geschlechtergerechten Einsatz von Mitteln, ein.

Wir brauchen eine auskömmliche Finanzierung der Bezirke über das Land. Die Folgekosten der Corona-Pandemie dürfen nicht auf die Schultern der Bezirke gelegt werden.

Die Verwaltung ist Vorreiterin und bis 2030 klimaneutral. Sind Maßnahmen aus Klimaschutzgesichtspunkten nicht tragbar, müssen sie überarbeitet werden.

Für Ihre Notizen:



IMPRESSUM

Das Bezirkswahlprogramm wurde am 17. April 2021 auf der digitalen Mitgliederversammlung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Treptow-Köpenick beschlossen.
Es ist klimaneutral auf 100% Altpapier mit mineralölfreien Farben gedruckt.

HERAUSGEBERIN:

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Treptow-Köpenick
Justus Zimmermann (V.i.S.d.P.) | Schnellerstraße 22 | 12439 Berlin
Tel.: +49 30 6293 2807

post@gruene-treptow-koepenick.de
gruene-treptow-koepenick.de



gruene-treptow-koepenick.de